



Aus eins mach zwei: Dank des neuen Kindergartens am Birkenweg muss die Stadt keinen externen Schulraum mehr zumieten. Matthias Käser

Der verjüngte Kindergarten

Biel Der Kindergarten Birkenweg in Biel ist mit einem Baukredit von 1,6 Millionen Franken vergrössert und erneuert worden. Nach den Sommerferien steht nun Raum für eine zweite Kindergartenklasse bereit.

Deborah Balmer

Innerhalb weniger Monate ist der Kindergarten am Birkenweg 2 in Biel erweitert und saniert worden. Wenn die Kindergartenkinder nach den Sommerferien zurückkehren, wird es neu Platz für zwei Klassen geben. Das Problem ist bekannt: In der Stadt gibt es zu wenig Schulraum, um die wachsende Zahl an Schülern unterzubringen. Die zweite Kindergartenklasse ist bereits 2015 eröffnet worden, die Kinder waren aber vorübergehend im Calvinhaus untergebracht.

Am 18. August 2016 hat der Stadtrat Biel einen Baukredit von 1,6 Millionen Franken für die Erweiterung bewilligt. Gestern hat die Bau-, Energie- und Umweltdirektion zusammen mit der Direktion Bildung, Kultur und Sport den erweiterten Kindergarten eingeweiht und Medienvertreter durch die neuen Räume geführt.

Man müsse ab sofort keinen externen Schulraum mehr mieten und spare so Geld, hiess es.

Früher war der Boden im Winter unangenehm kalt

Die Architekten wollten zeigen, dass die beiden Gebäude zusammengehören: Der Neubauteil ist als Holzrahmenkonstruktion in Dreischichtplatten gebaut und laut der Stadt nach dem aktuellen Gebäudestandard geplant. Der Altbau ist ein einfach konstruierter Holzbau aus dem Jahr 1948. Die Gebäudehülle des Altbaus wurde gedämmt, Fenster und Türen erneuert und ebenfalls auf einen zeitgemässen baulichen und energetischen Stand gebracht. Nicht zuletzt können so auch Heizkosten gespart werden. Im Winter war der Boden im Kindergarten bisher oft unangenehm kalt. Beide Teile haben eine Fassade aus vertikaler, vorvergrauter Tannenschalung erhalten,

die als verbindendes Element wirkt.

Der Raum für Eingangsbereich und Garderobe wurde insgesamt auf mehr als die doppelte Fläche

«Mit den Zeichnungen und Spielsachen werden Farben einziehen.»

erweitert und verbindet beide Teile des Kindergartens durch eine offene, helle und grosszügige Erschliessungszone, die sich Richtung Garten öffnet. Mit der Materialwahl sind angenehm zurückhaltende Räume entstanden, die durch die Raumhöhen luftig und grosszügig wirken. «Es sind ab-

sichtlich dezente Farben verwendet worden», sagte Baudirektorin Barbara Schwickert (Grüne) gestern bei der Einweihung. «Mit den Kindergärtlern, ihren Zeichnungen und Spielsachen werden dann Farben in die Räume einziehen.»

Der Altbau hingegen hatte laut Schwickert einen regelrechten 70er-Jahre-Groove mit viel dunklem Holz. «Heute sind es lichtdurchflutete freundliche Räume», sagte Schwickert.

Bestehende Schränke, Bänke und Möbel wurden erhalten

Im Neubau bietet eine Galerie mit Spiel- und Kuschelecke Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Die Oberflächen sind dort von weiss lasierten Dreischichtplatten, geöltem Eichenparkett, hellgrauen Fenstern und Türen sowie hellen Einbaumöbeln bestimmt.

Auch im Altbau wurden bestehende Oberflächen deckend weiss gestrichen und ebenfalls

Eichenparkett eingebaut – alte Einbauschränke, Bänke und Möbel konnten erhalten werden.

Ein grosser Sandkasten statt Schaukel und Rutsche

Der Aussenraum wurde bewusst naturnah gestaltet. Die alten Bäume prägen den Garten, aber auch neue einheimische Bäume und Sträucher wurden gepflanzt. Darunter Beerensträucher. Bewusst verzichtet wurde auf Spielgeräte, die Kinder bereits auf Spielplätzen finden. Rutschen, Schaukeln und Fussballtore gibt es keine. Dafür stehen den Kindergärtlern ein grosser Sandkasten, Orte zum Balancieren und Flächen für Gruppenspiele zur Verfügung. Bei den Veloabstellplätzen am Eingang wurde ein Container für Aussenspielsachen aufgestellt.

Bilder des Kindergartens unter www.bielertagblatt.ch/galerie

Es dominiert der Baukran

Grenchen Innerhalb eines Jahres sind in Grenchen 116 neue Wohnungen entstanden. Ein Ende der Bautätigkeit ist so rasch nicht in Sicht: Am Stichtag befanden sich weitere 139 Wohnungen noch im Bau.

Die Stadt Grenchen hat im Lauf des Berichtsjahrs 2016/2017 eine rege Bautätigkeit zu verzeichnen gehabt. Insgesamt sind im Zeitraum zwischen dem 1. Juni 2016 und dem 1. Juni dieses Jahres 116 neue Wohnungen entstanden. Davon befinden sich 105 in Mehrfamilienhäusern. Nur gerade fünf Einfamilienhäuser wurden im Verlaufe des Jahres erbaut. Sechs weitere Wohneinheiten entstanden in einer Terrassensiedlung.

Grosse Zahl an Bauvorhaben

Besonders wichtig und für die weitere Planung in der Stadt sind jedoch nicht nur die im Verlaufe des Jahres gebauten Wohnungen, sondern auch die sich am Stichtag 1. Juni im Bau befindlichen Wohnungen. Gegenwärtig wird an verschiedenen Stellen an 139 weiteren Wohnungen gearbeitet. Auch hier liegt das Schwergewicht auf dem Bau von Mehrfamilienhäusern, in denen 119 Wohnungen entstehen werden.

Nun existiert eine dritte Kategorie im Katalog des Wohnungsbaus: Das sind die Bauvorhaben, für die sämtliche Bewilligungen vorliegen, mit deren Bau aber aus unterschiedlichen Gründen noch nicht begonnen wurde. Ihr Umfang beträgt 57 Wohnungen. Verglichen mit dem Vorjahr ist das relativ viel und lässt die Vermutung zu, dass die Kräne nicht so rasch aus dem Grenchner Stadtbild verschwinden werden.

Mehr leere Wohnungen ...

Um 1960 herrschte in Grenchen eine regelrechte Wohnungsnot. Sehr beliebt waren damals besonders bei Jungesellen die Einzimmerwohnungen. Offenbar erleben diese eine Renaissance, indem im vergangenen Jahr verschiedene bestehende Wohnungen aufgeteilt und in Einzimmerklausen umfunktioniert wurden. Auf diese Weise entstanden sechs zusätzliche Wohnungen mit nur gerade einem Zimmer. Im ganzen existieren von dieser Kategorie nun 417 Einheiten.

Insgesamt waren am Stichtag 250 Wohnungen nicht belegt. Das sind 16 mehr als vor einem Jahr, womit die Leerwohnungsziffer auf 2,64 Prozent kletterte. Vor fünf Jahren lag diese noch bei 1,68 Prozent. Dass in Grenchen derzeit viel gebaut wird, stellte die Baudirektion bereits in ihrem Jahresbericht für 2016 fest. Sie rechnete, dass Hochbauarbeiten im Umfang von 51,5 Millionen Franken realisiert wurden, davon 33,6 Millionen für private Bauvorhaben.

... und mehr Einwohner

Am Stichtag wird auch die Einwohnerzahl ermittelt. Diese betrug am 1. Juni dieses Jahres 17 485 – das sind 255 Einwohner mehr als vor einem Jahr. Die Zahl der Ausländer stieg um 227 auf nun 6114 (35 Prozent). rww

Gratulationen

Lengnau

75. Geburtstag

Heute kann **Rosa Rätz-Rüeger** am Rolliweg 27 in Lengnau ihren 75. Geburtstag feiern. mt

Das BT gratuliert der Jubilarin ganz herzlich und wünscht ihr alles Gute.

«Ja, aber» zur Steuergesetzrevision

Stellungnahme Der Rat für französischsprachige Angelegenheiten des zweisprachigen Amtsbezirks Biel stimmt der Steuergesetzrevision 2019 bedingt zu.

Der Rat für französischsprachige Angelegenheiten des zweisprachigen Amtsbezirks Biel (RFB) hat sich zur bevorstehenden Steuergesetzrevision des Kantons Bern geäussert. In seiner Medienmitteilung äussert der RFB Verständnis für die «Notwendigkeit für den Kanton Bern, sich an die Steuerrealität der anderen Kantone anzupassen, um national und inter-

national wettbewerbsfähig zu bleiben und Unternehmen anzusiedeln». Die Region Biel und Berner Jura sei stark durch die Industrie geprägt und brauche attraktive Steuersätze. In diesem Sinne stimme der RFB der Gesetzesvorlage zu. Er knüpft seine Zustimmung aber an Bedingungen.

Ausgleich für die Gemeinden

So ist der RFB der Auffassung, dass der Steuerwettbewerb unter den Kantonen gebremst werden müsse, damit sie sich nicht ständig gegenseitig unterbieten, heisst es in der Mitteilung weiter: «Der grosse, zweisprachige Kanton Bern hat Verpflichtungen und Lasten, die wesentlich höher sind als in Kantonen mit vorteilhafte-

ren Steuern.» Der RFB erinnert zudem daran, dass das Schweizer Volk die Unternehmenssteuerreform III (USR III) wuchtig abgelehnt und dass die Ablehnung im Kanton Bern bei über 68 Prozent gelegen habe.

Der RFB warnt vor den «negativen Folgen der Steuergesetzreform auf die Gemeindefinanzen, insbesondere für die Stadt Biel», die stark von den Unternehmenssteuererträgen abhängig sei. Die für 2019 vorgesehenen negativen Auswirkungen sollen gemäss Kanton ab 2020 behoben sein. Vieles bleibe aber noch im Ungewissen, kritisiert der Rat. Der RFB bittet den Kanton darum, dafür zu sorgen, dass die Einbussen der Gemeinden systematisch aus-

geglichen werden. Dies insbesondere im Hinblick auf die Lasten der Gemeinden Biel und Leubringen: «Die beiden einzigen zweisprachigen Gemeinden des Kantons (...) verzeichnen einen überdurchschnittlichen Aufwand», schreibt der RFB, «vor allem Biel muss das soziokulturelle und schulische Leben in zwei Sprachen unterstützen. Der RFB appelliert an den Kanton, im Rahmen dieser Vernehmlassung insbesondere die Stellungnahme der Stadt Biel zu berücksichtigen.»

Vom Grossen Rat hängt es ab

In den vergangenen Monaten hat der RFB den Kanton mehrfach dazu aufgerufen, der Zweisprachigkeit und der französischsprach-